

Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amfliches Organ



1. Stadt Hochheim

Ercheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach Hlorsheim, Telefon 59. Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr., Telefon 157

Anzeigenberechnung: die 46 mm breite Millimeterzeile 3,5 s Familienanzeigen Vereinsanzeigen und kleine Einpalt-Anzeigen nach Preislste Nr. 12, im Textteil 10 s. Nachlassstaffel A. Der Bezugspreis beträgt 85 s ohne Trägerlohn

Nummer 69

Dienstag, den 11. Juni 1935

12. Jahrgang

Wirtschaft der Woche

Die Rechnung war richtig.

Der Bedarf der deutschen Wirtschaft an Arbeitskräften nimmt weiter zu, obwohl die staatliche Arbeitsbeschaffung angehört hat; diese wirkt also mittelbar noch weiter. Von dem stättlichen Jahrgang Jugendlcher, die das erwerbsfähige Alter erreicht haben, war in den letzten Monaten, wie das Konjunkturinstitut hervorhebt, ein erheblicher Teil in Beirustellen und sonstigen Arbeitsplätzen unterzubringen; auch das ist gelungen. Mit 2,23 Millionen Arbeitslosen ist die Erwerbslosigkeit Ende April um rund 375 000 niedriger gewesen, als vor einem Jahre und um nicht weniger als rund 3 Millionen geringer als vor zwei Jahren. Dazu hat auch die nationalsozialistische Agrarpolitik wesentlich beigetragen, die Zunahme der Verkaufserlöse der Landwirtschaft hat natürlich in hohem Maße mittelbar die Arbeitsbeschaffung gewirkt. Davon hat wiederum die Sozialversicherung profitiert, deren Rechnungsergebnisse für 1934 eine wesentliche Besserung der Finanzlage zeigen; die Invalidenversicherung hat seit 1930 zum ersten Male wieder einen Einnahmeüberschuss. Nun bedeutet zwar die staatliche Arbeitsbeschaffung eine Vornahme von Mitteln, aber jetzt läßt sich schon deutlich erkennen, daß auch in dieser Beziehung die Rechnung richtig war. Nachdem schon ein großer Teil der Arbeitsbeschaffungswirtschaft in langfristige Anleihe umgewandelt ist, hat der Rest nur vorübergehend zu einer abnormen Verflüssigung des Geldmarktes geführt. Es hat nur der Solawechsel der Golddiskontierung bedurft, um wieder eine Verknappung am Geldmarkt eintreten zu lassen.

Technik ist Dienst am deutschen Volk.

Mit dem Umbruch der Nation ist auch auf dem Gebiet der Technik ein grundlegender Wandel geschaffen worden. Nicht umsonst wollen daher die deutschen Ingenieure und Techniker, indem sie zum ersten Male an die Öffentlichkeit traten, dem Führer und Kanzler ihren Dank in der Form eines „Tages der Technik“ abstaten. Der Führer hat der Technik die gewaltigen Aufgaben gezeigt, die im neuen Deutschland noch der Lösung bedürfen, und deren Zahl überhaupt nicht abzusehen ist. Es sei nur erinnert, an die Aufgaben des Verkehrswesens, insbesondere der Eisenbahn, der Schifffahrtstraßen und des Kraftwagenverkehrs, wie er seinen sichtbarsten Ausdruck im ureigensten Werk des Führers selbst, den Reichsautobahnen, findet, oder man denke an Fragen der allgemeinen Kraft- und Wärmeversorgung, z. B. den Ausbau der Wasserkräfte. Ueberall müssen sich dem Schaffen des Technikers und Ingenieurs neue Wege und Ausichten. Dabei muß sich der Ingenieur und Techniker allerdings über eins stets im klaren sein. Er darf sein Schaffen zum Wohle des Volkes niemals loslösen von dem Ergehen der Wirtschaft selbst. Er darf niemals die Frage aufwerfen: Kaufmann oder Ingenieur, gerade wie hier, von der anderen Seite gesehen, niemals der Kaufmann in der Wirtschaft tun darf. Beide arbeiten in der Wirtschaft zusammen, beide haben daher auch in ausgiebiger und abgegrenzter Zusammenarbeit den Führungsanspruch, beide stehen als gleichberechtigte und gleichverpflichtete Glieder zusammen, um im freien Schaffen dem Volk als Ganzem zu dienen.

Weltwirtschaft und Frankenteile.

Wenden wir ins Ausland, so sehen wir nicht nur ein politisches, sondern auch ein wirtschaftliches Trümmertfeld vor uns. Es fehlt draußen eben überall das System, das allein die Arbeit ermöglicht. Präsident Roosevelt hatte in dem USA. etwas wie ein System geschaffen, aber es ist nun unter den Händen zerfallen worden, und er verliert nun, es zu finden. Ein anderer Teilabschnitt der mannigfachen weltwirtschaftlichen Schwierigkeiten ist der Kampf um die französischen Franken. Auch hier darf man nicht von den Zufälligkeiten der augenblicklichen Lage ausgehen, sondern muß die tieferen Ursachen berücksichtigen. Dann heute mit dem französischen Franken der Block der Auswährungsänder in eine beträchtliche Gefahrenzone geraten ist, so ist das gewiß nicht ohne eigenes Verschulden geschehen; denn wer die wirtschaftlichen Funktionen des Währungsgebietes zugunsten einer reinen Theaurierungspolitik aufgibt, darf sich nicht darüber beklagen, wenn eine solche Einstellung zum eigenen Nachteil ausschlägt. Andererseits muß die Entschleunigung und Begriffs des Goldblocks nur aus den Abwehrmaßnahmen anderer Länder zu erklären. Trotz der Goldabzüge der letzten Zeit besitzen die Länder des Goldblocks immer noch eine überragende Währungsposition. Es kommt in den nächsten Wochen und Monaten darauf an, ob man entschlossen ist, diese Position wirksam zum Einsatz zu bringen, oder ob man es bei der bisherigen mehr auf eine Verteidigung ausgerichteten Methode belassen will. Das ist im wahrsten Sinne des Wortes eine — Kabinettsfrage. Nachdem der sehr kurzfristige Finanzminister Caillaux neben der Prospektierung der Staatsfinanzen und gleichzeitig der wirtschaftlichen Belebung zuwenden wollte, bleibt abzuwarten, ob sein Nachfolger mit der gleichen Zielsetzung Wert zu gehen beabsichtigt.

Vertrauen zu Laval

Die Vollmachten mit 324 gegen 160 Stimmen genehmigt.

Nachdem bereits der Finanzausschuss der Kammer mit 19 gegen 14 Stimmen bei 6 Enthaltungen dem Ermächtigungsgesetzentwurf des Kabinetts Laval zugestimmt hatte, hat auch die Kammer selbst der Regierung die erbetenen Vollmachten zur Verteidigung der Währung bewilligt.

Die Abstimmung über das Ermächtigungsgesetz ergab 324 Stimmen für und 160 Stimmen gegen das Gesetz. Die Regierung hat damit eine überragend große Mehrheit erzielt.

Im Verlauf der Nachtigung, in der die entscheidende Abstimmung stattfand, war die Spannung aufs höchste gestiegen, zumal ein Teil der Radikalsozialisten sich bis zuletzt gegen die Vollmachten sperrte. Die Aussichten des Kabinetts gestalteten sich erst wieder günstiger durch die Erklärung des Vorsitzenden der radikalsozialistischen Kammergruppe, Delbos, daß seine Parteifreunde in ihrer großen Mehrheit, obwohl sie grundsätzlich gegen Vollmachten seien, für die Regierung stimmen würden.

Ministerpräsident Laval.

appellierte schließlich an das Haus, an der Rettung des Franken mitzuarbeiten. Er versicherte, daß die ehemaligen Frontkämpfer erst in allerlehter Linie zu den notwendigen Opfern herangezogen werden sollen. Er bekämpfte die von sozialistischer Seite vorgetragene These, daß die parlamentarischen Vorrechte durch die Vollmachten beeinträchtigt werden würden. Das Parlament könne sicher sein, daß die Regierung nur in enger Fühlungnahme mit den zuständigen Ausschüssen handeln werde.

Der Haushaltsfehlbetrag, so fuhr Laval fort, belaufe sich auf rund 6 Milliarden Franken und der Fehlbetrag der Staatsbahngeellschaft auf rund 4 Milliarden. Der Goldabfluß sei in den letzten Tagen zwar eingedämmt worden, dafür seien aber starke Abhebungen bei den Sparkassen zu verzeichnen. Dieser Zustand könne ohne Gefahr nicht länger anhalten.

Laval zollte dann den ehemaligen Frontkämpfern nochmals Anerkennung. Er versicherte sie des Wohlwollens der Regierung und stellte die Einrichtung einer Pensionskasse für Frontkämpfer in Aussicht.

Hierauf wurde die Ermächtigungsvorlage zur Abstimmung gestellt, für deren Annahme Laval die Vertrauensfrage stellte.

107 Stimmenthaltungen

Die 160 Stimmen, die gegen die Regierung Laval abgegeben worden sind, setzen sich zusammen aus denen der kommunistischen und der sozialistischen Fraktion, weiter aus einem Teil der unabhängigen Sozialisten, einigen der unabhängigen Linken und sieben oder acht radikalsozialistischen Stimmen. 107 Abgeordnete haben sich entweder der Stimme enthalten oder waren beurlaubt, unter ihnen allein 70 Radikalsozialisten. Einige Stimmenthaltungen sind auch in den Gruppen der Mitte und der Rechten zu verzeichnen, wenn auch bei weitem nicht so viele wie bei den Abstimmungen gegen die Kabinette Flandin und Bouisson.

Artenmüdigkeit verhalf Laval zum Siege.

Lavals Sieg in der Kammer wird von der Pariser Presse mit begreiflicher Genugtuung, wenn auch nicht mit dem Ueberschwang aufgenommen, wie vor wenigen Tagen die Bildung des Kabinetts Bouisson, das von der Kammer im Stich gelassen wurde. Obwohl man in der Öffentlichkeit und in parlamentarischen Kreisen damit rechnete, daß die Regierung eine Mehrheit erhalten würde, so dachte man doch nicht, daß Laval die absolute Mehrheit bekommen würde.

Der Erfolg der Regierung wird drei Umständen zugeschrieben: Lavals Taktik der richtigen Stunde, der Artenmüdigkeit des Parlaments und vor allem der Artenmüdigkeit der Öffentlichkeit, die ihre Unzufriedenheit mit einem nichtarbeitsfähigen Parlament deutlich zum Ausdruck gebracht hat.

Trotzdem ist der Ton der Pressestimmen zurückhaltend, wohl nicht zuletzt, da nunmehr die von allen Kreisen geforderten Vollmachten Verordnungen im Gefolge haben werden, die sehr einschneidend werden können. Außerdem wird die vor allem geforderte Haushaltsausgleichung von jedem Franzosen Opfer verlangen.

Entschließungen der Frontkämpfer

10 000 Mitglieder der Nationalen Vereinigung der Frontkämpfer haben in einer Massenversammlung gegen jede Kürzung der Rechte der Kriegsoffer protestiert. In einer Entschließung wird festgestellt, daß bisher jedes Mal, wenn Frankreich sich in finanziellen Schwierigkeiten befunden habe, die Regierungen von den Kriegsoffern und Frontkämpfern Opfer verlangt hätten. Der in Brest zusammengetretene Kongreß der rechtsstehenden Frontkämpferverbände hat hingegen zum Ausdruck gebracht, daß in dem Falle, da allen Franzosen Opfer auferlegt werden müßten, die alten Frontkämpfer ihre Pflicht zu tun wüßten, zur Wiedergewinnung der Finanzen beizutragen. Aber sie seien nur noch dieses eine Mal dazu bereit.

Die Pfingsttagung des BDA

Die große volksdeutsche Ostlandtagung.

Königsberg, 11. Juni.

Die Pfingsttagung des BDA wurde nach Gottesdiensten in den Kirchen der alten Krönungsstadt mit einer Feierstunde auf dem Erich-Koch-Platz fortgesetzt. Bei strahlendem Sonnenschein hatten sich Zehntausende von Jugendlichen aus allen Gauen unseres Vaterlandes und Auslandsdeutsche aus 20 verschiedenen Staaten versammelt.

Der Leiter des Außenamtes der Evangelischen Kirche, Bischof Haacke-Berlin sprach zu Herzen gehende Worte volksdeutschen Bekenntens und gedachte der

Märtyrer des deutschen Volkstums

in der Welt. Für die katholische Kirche sprach Konfistorialrat Dr. Scherer, der die Besiedlung des deutschen Ostens als kirchliche und deutsche Tat feierte. Seine Rede klang aus in einem Treueschwur zum Führer. Dann nahm anstatt des erkrankten Gauleiters und Oberpräsidenten Koch der stellvertretende Gauleiter Großherr das Wort. Er gedachte der Remelländer und der Sudetendeutschen und dankte zugleich allen, die auf dem weiten Erdenrund den Gefahren der Welt trogen und

Ihr Deutschtum mit freier Stirn bekennen.

Wenn man versucht, den Sinn der Ostlandtagung des BDA umzudeuten und diese Kundgebungen, die sich im Schutze Ordens zu Königsberg oder im Zeichen des Tannenbergdenkmals oder der Marienburg abspielen, als einen pan-germanistischen Angriff auf die Lebensrechte und Kulturen anderer Völker zu bezeichnen, so verwarfte sich der Redner gegen derartige Unterstellungen, wobei er auf die letzte Rede des Führers hinwies.

Im Laufe des Nachmittags wurden dann auf dem Palästra-Platz

die sportlichen Wettkämpfe

ausgetragen. Nach dem Aufmarsch der Wettkampfteilnehmer und der Abordnungen der Königsberger Vereine überbrachte der Vertreter des Reichssportführers, Breitmeyer, dessen Grüße an die hier versammelte Jugend des Reiches und des Auslandes.

Den Abschluß des Pfingstsonntags bildete die Stunde volksdeutschen Gedankens auf dem Erich-Koch-Platz. Bundesleiter Dr. Steinacher gedachte der Opfer des Kampfes, die für die Gemeinschaft gelebt, gestritten und ihr Leben gelassen haben. „Im Gedenken an die Opfer,“ so schloß Dr. Steinacher, „sind wir stark, und glauben wir an die Zukunft Deutschlands. Der Führer Adolf Hitler und das ganze deutsche Volk: Volk Heil!“

Nach dem Großen Zapfenstreich bewegte sich ein riesiger Fackelzug durch die Straßen der Stadt.

Der Pfingstmontag brachte die Stunde der Jugend im Königsberger Schlosshof. Im Namen der Bundesleitung begrüßte Hauptabteilungsleiter Dr. Schöneich die Versammelten. Bundesleiter Dr. Steinacher sprach Worte der Anerkennung für seine jugendlichen Mitkämpfer. Ein Vorbeimarsch sämtlicher Fahnen und Wimpel beendete die stimmungsvolle Morgenfeier.

Parteiprogramm und Kirchenstreit

Eine Unterredung mit Reichsminister Dr. Frick.

Berlin, 11. Juni.

Der Reichs- und preussische Minister des Innern, Dr. Frick, empfing den kanadischen Schriftsteller Erland Ehlin und gewährte ihm eine längere Unterredung. Mr. Ehlin richtete u. a. an Dr. Frick die Frage, in welchem Umfange das Reich die Absicht habe, die im Parteiprogramm der NSDAP festgelegten Grundsätze durchzuführen. Reichsminister Dr. Frick antwortete, er könne sich einen Parteigenossen nicht vorstellen, der die Auffassung habe, daß das Programm der NSDAP nicht restlos durchgeführt werden sollte.

Auf die Frage Ehlin, ob die Erfüllung des großen Vierjahresprogrammes und die

Beseitigung der Arbeitslosigkeit

von Hitler durchgeführt werden würden, verwies Reichsminister Dr. Frick auf den jetzt erst wieder starken Rückgang der Erwerbslosigkeit in Deutschland.

Der Reichsregierung werde es gelingen, die Erwerbslosigkeit noch vor dem Abschluß des Vierjahresplanes restlos zu beseitigen.

Auch die Kirchenfragen wurden in der Unterredung angeschnitten. Reichsminister Dr. Frick äußerte sich besonders in dieser Frage zuversichtlich, zumal in der Welt vielfach darüber Irrtümer verbreitet seien, um was es sich bei dem Kirchenstreit handelt.

Der Ausgangspunkt sei kurz gefaßt folgender gewesen: Die Reichsregierung wollte nach dem Abschluß des Konkordats mit der katholischen Kirche

auch die evangelische Kirche

nicht schlechter stellen als die katholische. Dazu war es notwendig, die Zersplitterung in 28 Landeskirchen zu beseitigen und eine einheitliche deutsche evangelische Kirche zu schaffen. Es kam vielfach nicht aus sachlichen, sondern aus persönlichen Gründen zu Gegenfäßen, die in der Folge politisch mißbraucht wurden.

Die Reichsregierung wünscht nichts aufrichtiger als eine Befestigung der Gegenseite in der evangelischen Kirche und ist bereit, zur Wiederherstellung verfassungsmäßiger Zustände in ihr mitzuwirken.

An sich müßte man verstehen, daß es gewisse Spannungen in der evangelischen Kirche immer geben werde, weil die Freiheit der Meinung in dieser Kirche sehr groß sei.

Der Minister sprach seine besondere Freude darüber aus, daß der Erzbischof von Canterbury und der Bischof von Chichester in ihren letzten Rundgebungen soviel Verständnis für Deutschland bewiesen hätten.

Ueber das Verhältnis zur katholischen Kirche erklärte Reichsminister Dr. Frick auf das Bestimmteste:

„Niemand ist im Deutschen Reich wegen seiner katholischen Überzeugung oder wegen seiner Zugehörigkeit zur katholischen Kirche verfolgt oder bedrängt worden.“

Es ist aber leider so, daß die politische Zentrumsparlei auch nach dem Verbot der Parteien versucht hat, politischen Einfluss über katholische Vereine und andere Organisationen wieder zu erlangen.

Das können wir niemals zulassen.

Wir haben das politische Parteienwesen restlos überwunden und werden nicht zugeben, daß es auf Schleichwegen irgendwie wieder zu wirken beginnt.“

Mr. Schlin sagte, daß man im Auslande manchmal den Eindruck erhalte, daß Alfred Rosenberg und andere führende Persönlichkeiten des Staates und der Partei eine Bewegung unterstützen, die gegen die christlichen Kirchen gerichtet sei.

„Sie meinen die Deutsche Glaubensbewegung“, sagte der Reichsminister. „Ich habe erst vor einigen Tagen anlässlich eines Gaudages in Thüringen erklärt, daß für uns der Grundsatz Friedrichs des Großen Geltung hat, demzufolge in unserem Staat jeder nach seiner Façon selig werden kann. Man darf die Deutsche Glaubensbewegung auch nicht mit der Gottlosenbewegung vergleichen. Sie ist lediglich ein Bestreben, den deutschen Gottglauben in einer, unserem Volke angemessenen Form zu vermitteln.“

Ribbentrop berichtet dem Führer

Der bisherige Verlauf der Flottenverhandlungen.

Berlin, 10. Juni.

Die deutsche Flottendelegation unter Führung von Botschafter von Ribbentrop traf am Samstag nachmittag in London ein. Botschafter von Ribbentrop erstattete dem Führer und Reichskanzler Bericht über den bisherigen Verlauf der Verhandlungen. Im Laufe dieser Woche wird sich die deutsche Delegation zur Weiterführung der Verhandlungen wieder nach London begeben.

Steigende Steuereinnahmen

Günstige Entwicklung im April 1935.

Berlin

Das Aufkommen an Steuern, Zöllen und Abgaben hat sich auch im April 1935, dem ersten Monat des neuen Rechnungsjahres 1935, gut entwickelt. Die Einnahmen bei den Besitz und Verkehrssteuern betrugen 394,0 gegen 328,4 Millionen im April 1934, und bei Zöllen und Verbrauchssteuern 290,9 gegen 169,6 Millionen Mark. Insgesamt wurden also im Berichtsmontat 684,9 Millionen Mark gegen 598,0 Millionen Mark im entsprechenden Vorjahresmonat vereinnahmt. Das gesamte Mehraufkommen im April 1935 gegenüber April 1934 beträgt 89,9 Millionen Mark.

Besonders gut entwickeln sich nach wie vor diejenigen Steuern, in denen sich der Aufschwung der Wirtschaft widerspiegelt, die Lohnsteuer, die veranlagte Einkommensteuer, die Körperschaftsteuer, die Umsatzsteuer, die Wechselsteuer und vor allem die Güterförderungssteuer. Bei dem Aufkommen an Lohnsteuern im April 1935 ist zu berücksichtigen, daß mit Wirkung ab 1. Januar 1935 die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe und die Ehestandshilfe in die Einkommensteuer eingebaut sind, und daß monatlich 12,5 Millionen Mark aus dem Aufkommen an

Einkommensteuern dem Sondervermögen zur Gewährung von Ehestandsdarlehen zuzuführen sind. Außerdem muß die Kenderung im Erhebungsverfahren bei den großen Gehaltsempfängern beachtet werden. Im neuen Einkommensteuertarif ist der Satz für die Lohnsteuer durchgestrichelt bis zu 15 v. H. Das führt bei großen Gehaltsempfängern zu entsprechend höherem Steuerabzug vom Arbeitslohn und zu entsprechend niedrigeren Barvorauszahlungen und Abschlußzahlungen.

Der Neuaufbau des deutschen Sportes

Der Reichsportführer über die Ziele des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen.

Der Reichsportführer von Tschammer und Osten hielt anlässlich der 75-Jahrfeier der Deutschen Turnerschaft im Königsaal der Festhalle Coburg eine große programmatische Rede. Nach längeren Ausführungen über das Wesen und Wirken des Turnvaters Jahn umriss er die Geschichte der Deutschen Turnerschaft und ging auf die Zerspaltung der deutschen Turn- und Sportbewegung in der Nachkriegszeit ein. Der Reichsportführer leitete dann zu dem in Nürnberg verkündeten einheitlichen Reichsbund für Leibesübungen über und führte u. a. weiter folgendes aus.

Zur sachlichen Gliederung des Reichsbundes wird nunmehr die überfachliche, regionale treten. Nach Durchführung dieser überfachlichen Gliederung wird der Reichsbund, kurz umrissen, folgende Gestalt haben. An der Spitze des Reichsbundes, der großen Selbstverwaltungsorganisation der deutschen Leibesübungen, steht der amtlich bestellte Reichsportführer. Er beruft die

Leiter der 23 Fachämter

des Reichsbundes. Diese bilden mit weiteren bis zu zehn vom Reichsportführer zu berufenden Persönlichkeiten den Führerrat. Der Reichsportführer als der Führer des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen beruft für jeden Gau einen Gauführer des Reichsbundes. Er bestätigt auf Vorschlag der Fachamtsleiter für jedes Fachamt einen Gau-fachamtsleiter. Unter dem Gauführer bilden die Gau-fachamtsleiter den

Führerrat des Gaues.

Die gleiche Regelung gilt sinngemäß für die Bezirke und Kreise. Die Aufgaben der Gau-, Bezirks- und Kreisführer des Reichsbundes sind überfachlicher Art und umfassen kurz folgende Gebiete:

1. Allgemeine (überfachliche) Verwaltung.
2. Volkstumsarbeit (Dietwesen).
3. Verkehr mit den Behörden über die Beauftragten, deren Arbeitsgebiet damit in Zukunft auf die Ausübung der staatlichen Hoheitsfunktionen beschränkt wird.
4. Presse-, Film- und Werbewesen.
5. Allgemeine Veranstaltungen des Reichsbundes.
6. Versicherungswesen.
7. Rechtsberatung.
8. Statistik.

Die Aufgaben der den Gauführern beigeordneten Gau-fachamtsleiter sind

rein fachlicher Art

und beschränken sich auf die Vetreuung, Verwaltung und Rechtsprechung des jeweiligen Fachzweiges nach Maßgabe einer vom Reichsportführer zu genehmigenden Fachamtsordnung. Die Gau-fachamtsleiter erhalten ihre Weisungen vom Reichsfachamtsleiter unmittelbar. Das gleiche gilt sinngemäß für die Bezirke und Kreise.

Das Beitragswesen des Reichsbundes.

Die allgemeinen Arbeiten des Reichsbundes und seiner regionalen Untergliederungen kommen gleichmäßig allen Mitgliedern zugute, sie werden deswegen durch eine niedrige allgemeine gleiche Kopfsteuer finanziert. Der gesamte Geldbedarf der Fachämter ist grundsätzlich von denjenigen aufzubringen, die die von dem betreffenden Fachamt betreute Leibesübung wettkampfmäßig betreiben. Nur so ist das natürliche Wachstum eines jeden Zweiges der Leibesübungen und die wirtschaftlichste Verwendung der Mittel gewährleistet, nur so wird die Eigenverantwortung, der gesunde Ehrgeiz und der Opferwille der einzelnen zu Gunsten alles erhalten. Von dem Grundgedanken der ausschließlichen Selbstfinanzierung wird nur bei einigen wenigen Fachämtern abgewichen werden.

16. Kapitel

Annchen war in Schlossstadt geblieben, obwohl sie sich dort von Stunde zu Stunde überflüssiger fühlte. Denn die Mutter wollte ja gar niemand um sich haben. Am Abend hatte sie sich überhaupt nicht mehr blicken lassen, nur an Trol, Otto und Trude durch die Magd Gräfe bestellen lassen.

Als aber Annchen morgens am Frühstückstisch erschien, fand sie nur Ferdinand vor, der ihr mitteilte, daß die Mutter bereits seit sechs Uhr im Geschäft unten sei.

Annchen war sehr erstaunt und eilte sogleich hinab. Frau Gersdorfer zählte mit der Verkäuferin Garnrollen ab, die letztere aus einer Kiste in ein Schubfach schichtete. Sie sah bleicher aus als sonst, und ihr schönes volles Graubhaar, das so sauber und fleißig frisiert war wie immer, schien einen überweissen Schimmer bekommen zu haben über Nacht. Im übrigen war sie unverändert — wenigstens äußerlich.

Bei Annchens Eintritt blickte sie verwundert auf.

„Du bist also doch hiergeblieben? Wo? Ich ließ dir doch durch Ferdinand sagen, du solltest ruhig mit deinem Mann abreisen, ich benötige hier niemand.“

„Ich weiß, Mutter. Aber ich will bei dir bleiben — wenigstens ein paar Tage. Erlaubst du mir das nicht?“

„Erlauben? Gewiß. Wenn du lieber in Schlossstadt bist als bei deinem Mann.“

„Ich bin jetzt lieber bei dir, Mutter! Und ich möchte dir gern helfen wie einst!“

„Dante, das ist wirklich nicht nötig. Du würdest dich auch nicht mehr zurechtfinden, da jetzt manches anders eingeteilt ist als früher. Außerdem habe ich wenig Zeit, mich dir zu widmen, da natürlich in den letzten Tagen vieles zurückgeblieben ist, was jetzt nachgeholt werden muß. Wenn du also hier bleibst, mußt du schon selber sehen, wie du dir die Zeit vertreibst.“

Sie sprach kühl und gleichgültig, wenn auch nicht gerade unfreundlich. Annchen brachte kein Wort mehr über die Lippen. Tränen sahen ihr in der Kehle. Wie eine Vision stieg die Zeit vor ihr auf, da die Mutter sie noch geliebt und verachtet hatte und stolz auf sie gemein war. Im Haus; ihres jungen Glückes hatte sie es lanze

Der Reichsportführer schloß mit den Worten: „Des 75-jährigen Bestehens ist,

daß sich Jahns Werk endlich vollende.

Laßt mich schließen mit meinen Worten.

„Deutschlands Einheit war der Traum meines erwachten Lebens, das Morgenrot meiner Jugend, der Sonnenchein der Manneskraft, und ist jetzt der Abendstern, der zur ewigen Ruhe winkt.“

„Wohlan, laßt uns Bollstredet kein dieses ergreifende Belenntnisse! Es lebe Deutschland und sein Führer! Heil!“

Das Wahlergebnis in Griechenland

287 von 300 Abgeordneten Mitglieder der Regierungspartei.

Athen, 11. Juni.

Die griechischen Wahlen sind in voller Höhe durchgeführt worden. Die Wahlenthaltung war verhältnismäßig gering, obwohl die Benizelisten Stimmenthaltung angekündigt hatten. Von 300 Sitzen entfielen 287 auf die Regierungspartei. Die Liste des General Metaxas konnte nur 7 Mandate erlangen. Außerdem wurden sechs unabhängige Kandidaten gewählt.

Trifft Japan wieder in den Völkerbund ein

Brüssel, 11. Juni. Auf der in Brüssel abgehaltenen Internationalen Tagung der Völkerbundsgesellschaft glaubte der Präsident der Tagung, der italienische Senator Giannini, mitteilen zu können, daß Japan in Kürze seinen Platz im Völkerbund wieder einnehmen werde.

Neues Erdbeben in Formosa

Große Verwüstungen. — Zahlreiche Todesopfer.

Tokio, 11. Juni.

Die Insel Formosa wurde nachts wieder von einem starken Erdbeben heimgesucht. Nach den bisherigen Ermittlungen sind in der Provinz Doichu zahlreiche Dörfer Mitleidenschaft gezogen worden. In dem Dorf Sarokoh sind eine Schule und etwa 30 Wohnhäuser eingestürzt. Tausende sollen nach den bisherigen Mitteilungen etwa 100 Häuser zerstört und zahlreiche Menschen getötet und verletzt worden sein.

Autobus über die Böschung gestürzt

Bern, 11. Juni. In Neuenburg bei Malvilliers im Kanton Bern (Neuenburger Jura) fuhr ein Autobus aus dem Dorf (Kanton Bern) in einer Kurve über den Straßenrand und stürzte die Böschung hinunter. Fünf Personen wurden getötet und 22 verletzt, davon acht schwer.

Nächstliches Kraftwagenunglück.

Kaiserslautern, 11. Juni. Vier Personen aus Billigheim, die in einem Kraftwagen einen Pfingstausflug nach dem Saargebiet unternommen hatten, wollten in der Nacht Pfingstmontag von dort zurückkehren. Am Einsteigebau kaufte der Wagen gegen einen Straßenbaum und schlug sich. Zwei Insassen wurden dabei schwer, der Mitfahrer, eine Dame, lebensgefährlich verletzt.

Beurlaubung eines Schriftleiters.

Frankfurt a. M., 11. Juni. In der „Frankfurter Zeitung“ vom 4. 6. gelangte die bekannte Beurlaubung Generalvikariats Breslau, die in irreführender und untreuer Weise die deutsche Justiz im Zusammenhang den Devisenschieberaffären verdächtigte, ohne Kommentar Abdruck. Damit hat der für die Aufnahme dieser Notiz verantwortliche Schriftleiter Kamper sich eines schweren gehens schuldig gemacht. Er wurde daher auf Anordnung Landesstelle Hessen-Nassau beurlaubt. Außerdem wird gegen ihn ein Berufsverfahren eingeleitet.

beinahe vergessen gehabt. Nun sehnte sie sich pflanzte banach.

Hatten sie denn mit Vater nicht beide Unersehlisches verloren? War mit ihm alles dahingegangen, was sie in Elternhaus noch besaßen? Warum durfte sie sich nicht die Arme ihrer Mutter werfen, mit ihr trauern und weinen wie andere Töchter in solchem Fall, und ihr dann ganz von ihrem jungen Glück erzählen?

Die Verkäuferin war nach dem Magazin gegangen um neue Garnrollen zu holen. Frau Gersdorfer stand dem geöffneten Fach und überzählte noch einmal halbwegs die Rollen, Annchens Gegenwart offenbar ganz vergessend. Da trat die junge Frau plötzlich rasch an sie heran und schlang schüchtern die Arme um sie.

„Mutti — hast du mich denn gar kein bißchen mehr lieb?“

Ein leichtes Beben ging durch den schlanken Leib alternden Frau. Sekundenlang war es, als erzitterte sie. Dann aber machte sie sich ungeduldig los.

„Daß das, du weißt, ich war nie für Sentimentalitäten. Und jetzt — verzeih, aber ich habe zu tun.“

Traurig und still schlich Annchen hinaus. Was konnte sie nun tun? Abreisen oder bleiben? In den Zimmern oben war es kalt und ungemütlich. Frau Gersdorfer hatte angeordnet, daß erst zum Essen im Wohnzimmer herabgeführt werden sollte. Die Magd wirtschafte in der Küche. Das bißchen Essen brachte sie ganz gut allein auf. Draußen schneite es wieder. Annchen sah den wässrigen Floden, die am Boden gleich zerronnen, und weilsen fröhlend zu. Dann fiel ihr ein, daß sie zu Tante Hoberger gehen könnte. Die hatte ja auch den Vater verloren und würde es wohl erwarten, daß Annchen sie suchte.

Thilde stand mitten in ihrer stark überheizten Stube vor einem großen Kesseltopf und packte. Tische und Stühle lagen voll Stroh, die Schränke standen offen. Als Annchen eintrat, warf sich ihr die Freundin mit einem Freudenruf an die Brust.

(Fortsetzung folgt)

Die große Hoffnung

Roman von Erich Ebenstein.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W. 30.

Nachdruck verboten.

44. Fortsetzung.

„So ist's recht! Nur mutig und zuversichtlich sein, wenn man einmal den ersten Schritt getan hat! Das Beste im Leben ist nicht immer das Schöne, und daß man sich so recht von Herzen lieb hat, die Hauptsache! Lieber Trol, Sie hätten Annchen ja doch auch geheiratet, wenn sie weniger tüchtig im Haushalt wäre, geht?“

„Das schon, nur...“

„Ach, lassen Sie's gut sein. Alles lernt sich von selbst, wo Liebe ist, und irgendwie rücken sich im Leben die Dinge immer zurecht. Gustav wird schon glücklich werden mit seiner Beba!“

„Wie nimmt es Mutter auf?“ fragte Annchen den Bruder leise. Denn niemand als sie wußte so gut, welche Enttäuschung diese Heirat für die stolzen Hoffnungen Frau Gersdorfers bedeutete.

„Frage nicht“, antwortete Gustav, einen Zeufzer unterdrückend, mit verdüsteter Miene. „Du hast ja selbst ähnliches erlebt. Diesmal ist es noch viel schlimmer. Sie hat mich verstoßen und will Beba nie sehen. Es war schrecklich, Annchen!... Dabei tat sie mir ja auch rasend leid. Denn ich sah wohl, wie tief es ihr ging. Könntest du nicht Trol bitten, daß er dich noch ein paar Tage hier läßt, damit Mutter wenigstens die ersten Tage nicht so allein ist? Da ist ja auch Vaters Tod... sie hat viel zu überwinden.“

„Du hast recht, man darf sie jetzt nicht allein lassen und ich bleibe bestimmt bei ihr, auch wenn sie sich nichts aus mir macht!“

Trol war einverstanden. So wenig er seiner Schwiegermutter an Sympathie hatte abgewinnen können, diesmal tat sie ihm aufrichtig leid. Denn im stillen fand auch er Gustavs Heirat eine rasende Torheit.

— Pfingsten, da Sonnenchein herrlich, beständigen Tage berichten: Alles was und Geld hinausgehen zu können. Schein eben das Fehlen den Verkehr in sich Wandrer und als Ziel aufsuchen. Was zu verzeichnen war wiederum red nicht los werden, bereits in starken ben. Der Rhein ist noch immer beverle durch Hoagumwideln. Das Vergleich über den halsstellen, daß mäßig bessere Gese

— So etwas R Geschäft vereinnahmt durch die Reichsbank. Das Ge trage wahrchein Den Verlust trägt alle Geschäfte bei werten müssen, die werten können. — Mühen haben keine wenn die entprech In solchen Fällen wessenhafte Zeitun

Urtaul Der Reichs- un vernehmen mit de minister mit: Das Herannah dem Hinweis Vera seinen Arbeiter un zu gewahren ist, be gemeinen nach Be Rahmen der betrie Die Wünsche der ein schigt werden soll Dabei erscheint den Wünschen terten schulpflichti Schulerien zu Die übrigen im nationalsozialist in die Verlegung wüßigen, damit der wien Umständen b

Der Wegbereiter Am 11. Juni verstorben Agrar der nationalso beurlaubung begeh Er ist ein Spr im Bagerisch übernahm er — n händige Bewirtsch der, bei schwerer der volkswirtschaftlichen Abhandlung vertrat in Münch und der Son Staatswissenschaftlicher sich. Bismarckreise zur C Nach seiner H angeler. Der „ne uert wird. Lehn übermäßig und i Schweiz, an den Professor. Aber Es erich Die Lehre von d 1914). Das „So“ wacher Auffassun

Im Bund der politische Ideen sic mission des Bund den Theorie zu, d wern die Grün ten mit den Speku gema der Betreib im September 1 Kartonnare in V

In jen ein e Glüc Die passe

Lokales

Hochheim a. M., den 11. Juni 1935

— **Wingiten, das liebeliche Fest**, hat uns mit lachendem Sonnenchein herrliche Festfreude gebracht. Die trüben unbefriedigten Tage waren schnell vergessen und man kann berichten: Alles was gehen und fahren konnte, ist in Wald und Feld hinausgezogen, um Wingiten in der Natur erleben zu können. Wingiten ist bei strahlendem Sonnenchein eben das Fest der Freude. Betrachten wir uns dagegen den Verkehr in Hochheim, so wird uns bewußt, daß sich Wanderer und Fahrer an diesen Festtagen den Wald als Ziel aussuchen. In Hochheim war ein ruhiger Sonnabend zu verzeichnen. Der Auto-Durchgangsverkehr war zwar wiederum recht stark. Doch können wir den Eindruck nicht los werden, daß die Autostraße und Reichsautobahn bereits in starkem Maße den Verkehr an sich gezogen haben. Der Rhein und seine Ufer sind zwar als Ausflugsziel noch immer begehrt; dagegen scheint der Durchgangsverkehr durch Hochheim ohne Zwischenhalt entfallen zu sein. Das ist ein günstiges Zeichen. Bei einem Vergleich über den Betrieb in hiesigen Gastlokalen ist festzustellen, daß die Stauwirtschaften das verhältnismäßig bessere Geschäft gemacht haben.

— **So etwas gibt's auch.** In einem hiesigen Filialgeschäft vernahmte die Verkäuferin ein zur Einlösung durch die Reichsbank aufgerufenes, früher gültiges Dreimarkstück. Das Geldstück wurde mit einem größeren Geldbetrag wahrscheinlich bewußt als Falschstück eingezahlt. Den Verlust trägt die Verkäuferin. Dieser Fall zeigt, daß alle Geschäfte beim Kassieren auf solche Einzahlungen achten müssen, die schließlich als offener Betrug ausgelegt werden können. Die Besitzer von aufgerufenen Geldstücken haben keinen Anspruch auf Einlösung des Geldes, wenn die entsprechende Frist zur Einlösung verstrichen ist. In solchen Fällen aber, das lehrt die Tatsache, ist der gewöhnliche Zeitungsbezieher stets ohne Schaden.

Urlaub in den Schulferien

Der Reichs- und preussische Arbeitsminister teilt im Einvernehmen mit dem Reichs- und preussischen Wirtschaftsminister mit:

Das Herannahen der großen Schulferien gibt zu folgen dem Hinweis: Die Zeit, während der dem einzelnen Arbeiter und Angestellten der ihm zustehende Urlaub zu gewähren ist, bestimmt der Führer des Betriebes im allgemeinen nach Besprechung im Vertrauensrat, wobei im Rahmen der betrieblichen Notwendigkeiten nach Möglichkeit die Wünsche der einzelnen Arbeiter und Angestellten berücksichtigt werden sollen.

Dabei erscheint es als eine selbstverständliche Pflicht, den Wünschen der Gefolgschaftsangehörigen mit mehreren schulpflichtigen Kindern, ihnen den Urlaub in den Schulferien zu gewähren, bevorzugt zu entsprechen.

Die übrigen Gefolgschaftsangehörigen werden sicher im nationalsozialistischen Geiste echter Arbeitskameradschaft die Verlegung ihres Urlaubs auf eine andere Zeit einwilligen, damit derartige Wünsche kinderreicher Eltern unter Umständen befriedigt werden können.

Gustav Ruhland

Der Wegbereiter der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik. Am 11. Juni wurde der am 4. Januar in Bad Tölz verstorbene Agrarpolitiker Gustav Ruhland, der Wegbereiter der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik, seinen 75. Geburtstag begehen.

Er ist ein Sohn einer alten Bauernfamilie aus Hessen. Im bayerischen Speßart, ein Mann, der ein hartes, aber reiches Leben hinter sich hat. Als Zwanzigjähriger übernahm er — nach dem Tod seines Vaters — die selbständige Bewirtschaftung des väterlichen Bauerngutes. Und hier, bei schwerer Arbeit hinter Pflug und Sense, fand er die volkswirtschaftlichen Erkenntnisse, die er 1882 in seinen Abhandlungen niederlegte. 1885 ist er an der Universität in München zum Studium der Naturwissenschaften und der Landwirtschaft. Später studierte er noch Staatswissenschaft und Volkswirtschaftslehre. 1887 hat er die Doktorpromotion in Tübingen mit „magna cum laude“ erhalten. Bismarck ruft ihn und schickt ihn auf eine Weltreise zur Erforschung der bedeutendsten Agrarländer. Nach seiner Rückkehr war Bismarck nicht mehr Reichsminister. Der „neue Kurs“, der nach seinem Abschied gelehrt wird, lehnt die Ruhlandschen Gedankengänge ab. Er müht sich und unbeirrt geht jedoch Ruhland seinen Weg. Es folgen Jahre in Zürich, Freiburg in der Schweiz, an den dortigen Universitäten als Dozent und Professor. Aber er bleibt, was er ist, Naturfreund und Bauer. Es erscheinen grundlegende Werke von ihm, so die Lehre von der Preisbildung für Getreide (Berlin 1904). Das „System der politischen Ökonomie in organischer Auffassung“ entsteht, das bedeutendste Werk Ruhlands.

Im Bund der Landwirte fanden Ruhlands wirtschaftspolitische Ideen starken Rückhalt. Die Getreidehandelskommission des Bundes der Landwirte stimmte der Ruhlandschen Theorie zu, daß nicht die Ueberproduktion in Getreide, sondern die Gründertätigkeit der internationalen Großhändler mit den Spekulationen der verschiedensten Art den Rückgang der Getreidepreise im wesentlichen verschuldet habe. Im September 1896 schloß sich der 1. Internationale Karantönarek in Budapest ebenfalls der Ruhlandschen Auf-

fassung an. Bereits im Herbst 1899 erfolgte in Freiburg in der Schweiz die Gründung einer internationalen Getreidepreismarkte.

Aus der Getreidepreismarkte gingen die internationalen Mitteilungen zur Regulierung der Getreidepreise hervor, die bald darauf infolge der Ueberfiedlung Ruhlands nach Berlin zur Wochenschrift „Getreidemarkt“ umgewandelt wurden. 1901 erfolgte dann in Paris die Gründung eines „Internationalen landwirtschaftlichen Komitees für Stand und Bildung der Getreidepreise“, in dem 29 landwirtschaftliche Verbände vertreten waren: der Vorkäufer des „Internationalen Agrarinstituts“ in Rom. Lebte Ruhland heute, dann würde er unzweifelhaft die nationalsozialistische Marktordnung und die Einführung von Festpreisen als diejenigen großen Mittel anerkennen, die ja im Prinzip schon ihm vorliefen.

Seine Werke wurden fortgeschwiegen. Auf Veranlassung des Reichsbauernführers ist das „System der politischen Ökonomie“ im Neudruck erschienen und schon jetzt stärker verbreitet als in der Vorkriegszeit.



Das braune Brett!

Volkstanz in Hofheim am Taunus.

Am 7. und 8. Juli veranstaltet die R. S. D. A. B. des Kreises Main-Taunus in Hofheim ihr erstes Volkstanzfest, welches sich nun jährlich als Kreisveranstaltung wiederholen soll. Unter Mitwirkung der Vereine der D. L., des deutschen Sängerbundes, der Kreisbauernschaft werden die Gliederungen der Bewegung der gesamten Einwohnerschaft ein Fest echter Volkverbundenheit bieten. Turnistische Darbietungen Volks- und Trachten Tänze, Massenspiele und Einzelspiele und manches andere lösen sich in die Gliederungen und Vereine die Festabzeichen angeboten und bitten wir auch von dieser Seite die Bestrebungen des Kreisvolkstanzfestgedankens eifrig zu unterstützen und zu fördern. Ueber die Vorbereitungen werden wir laufend berichten. Heil Hitler!

gez. Fuchs, Kreisleiter.

Betr. Lebensmittel-Pfundsammlung.

Die noch immer viele Volksgenossen bedrückende Not läßt die NSD. nicht untätig beiseite stehen. Immer wieder sieht sie sich deshalb veranlaßt, an das Gemeinheitsgefühl des im Erwerb stehenden Volksteiles zu appellieren, durch seine nie ermüdende Opferbereitschaft helfend zur Seite zu stehen. Auch in diesem Monat soll jedem opferbereiten Volksgenossen die Möglichkeit gegeben werden, sein Scherlein zur Hilfe für die Verarmten unter uns beizutragen. Die hiesige Ortsgruppe der NSD. veranstaltet deshalb, um den Beweis, daß „Volksgemeinschaft“ bedeutet, zu erbringen eine Pfundsammlung, zu der wir bitten, die Pfundspenden an Lebensmittel am Mittwoch, den 12., und Donnerstag, den 13. Juni, von 3—6 Uhr nachm., in der Geschäftsstelle der NSD. abzuliefern.

Die gesammelten Lebensmittel werden zum größten Teil dem hiesigen Hilfsverein „Mutter und Kind“ zugeführt und an arme hilfsbedürftige Hochheimer Familien verteilt. Wenn wir erneut wieder zu dieser Spende aufrufen so bitten wir alle Volksgenossen, sich daran zu beteiligen und damit die Not zu lindern.

Hochheim am Main, den 6. Juni 1935

R. S. D. A. B. Ortsgruppe Hochheim

Amst. für Volkswohlfahrt

gez. R. Hanß

stellvert. Ortsgruppenamtsleiter

Erst Meisterprüfung, dann Betriebseröffnung

Eine Warnung des Regierungspräsidenten.

Wiesbaden, 8. Juni. Durch die Dritte Verordnung über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks vom 18. Januar dieses Jahres ist die Berechtigung zum selbständigen Betrieb eines Handwerks von der Eintragung in die Handwerksrolle abhängig gemacht worden, die von der Handwerkskammer geführt wird. In die Handwerksrolle wird grundsätzlich nur eingetragen, wer die Meisterprüfung für das von ihm betriebene oder für ein diesem verwandtes Handwerk bestanden hat. Diese gesetzliche Vorschrift ist für viele überraschend gekommen und hätte bei sofortiger strenger Handhabung außerordentliche Schwierigkeiten mit sich gebracht. Infolgedessen hat der Regierungspräsident in Wiesbaden vorgehen und die Regierungspräsidenten ermächtigt, in besonderen Fällen Erleichterungen für die Eintragung in die Handwerksrolle und damit für die Eröffnung eines Handwerksbetriebes zuzulassen. Von dieser Ermächtigung ist bisher in einer großen Zahl von Fällen Gebrauch gemacht worden, was aber auf die Dauer nicht angeht. Für die Zukunft ist, wie der Regierungspräsident mitteilt, eine zunehmende Zurückhaltung bei der Erteilung solcher Ausnahmegenehmigungen beabsichtigt und nach Ablauf einer kurzen weiteren Uebergangsfrist nur noch unter besonders schwerwiegenden Gründen auf sie zu rechnen.

In der Regel ist daher vor Eröffnung eines Handwerksbetriebes die Meisterprüfung abzulegen. Es wird dringend davor gewarnt, sich leichtfertig über diese Bestimmung hinwegzusetzen und etwa Verpflichtungen einzugehen in der Annahme, daß behördlicherseits die vorherige Ablegung der Meisterprüfung erlassen wird.

Of.-Vat. Wunders!

Frühlings-Suppentopf mit Fleischklößen. (Für 4 Personen).

1/2 Pfund Spargel, 1 Pfund Erbsen, 1/2 Pfund

Karotten, 4 Stück Kohlrabi, 2 Eßlöffel Butter.

1 1/2 Liter Fleischbrühe aus 4 Maggi's Fleischbrühwürfeln.

Das Gemüse sauber putzen, Karotten und Kohlrabi in feine Stifte

schneiden, die Butter zugeben und in 1 1/2 Liter Wasser gartochen.

Etwas Brühe abschöpfen, Maggi's Fleischbrühwürfel darin

auflösen, diese zum Gemüse gießen und alles gartochen. Das

Fleisch mit der Semmel und mit allen Gewürzen gut vermengen,

kleine Klöße daraus formen und 10 Minuten in dem Gericht

ziehen lassen. — Nach Belieben einige Salzkartoffeln als Beigabe.

MAGGI's Fleischbrühe 3 Packung 10-4

Aus der Umgegend

Sanau. (Ein falscher Erzherzog.) Der jetzt 52 Jahre alte Wilhelm Grimm, geboren in einem braunschweigischen Orte, hatte sich vor dem Amtsgericht Hanau unter der Anklage der Landstreicherei und der Zulegung falscher Titel, Würden, sowie der Bedienung eines ihm nicht zustehenden Namens gegenüber einem Beamten zu verantworten. Er war im April ds. Js. in Hanau angekommen, hatte sich im Polizeirevier obdachlos gemeldet und als Erzherzog Franz Joseph II. von Habsburg-Lothringen bezeichnet. Die Ermittlungen der Hanauer Kriminalpolizei ergaben, daß man es nach den untrüglichen Fingerabdrücken mit dem als Landstreicher umherziehenden, in vielen deutschen und österreichischen Städten mit Vorstrafen (30 an der Zahl) bedachten Wilhelm Grimm zu tun habe, der, auf die Leichtgläubigkeit vieler Leute mit Erfolg bauend, als Erzherzog und Sohn des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich vielfach auf offene Hände gestossen ist. Vor dem Hanauer Amtsgericht bestritt er, diejenige Person zu sein, die 30 Vorstrafen erlitten habe, führte in wortreicher Phrase an, ein Sohn des Kronprinzen Rudolf und der Baroness Welfer und in der gleichen Nacht, in der sich das bekannte Drama ereignete, im Schloß Wernberg geboren zu sein. Sein Großvater, der verstorbene Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, habe ihn am 7. Mai 1908 in aller Form als Erzherzog Franz Joseph II. von Habsburg-Lothringen anerkannt. Vor dem Kriege sei er Offizier im 1. russischen Garde-Regiment gewesen, während des Krieges habe er in Oesterreich in der Verwaltung gewirkt und sei 1918 bei einer Durchbruchschlacht in russische Kriegsgefangenschaft geraten. Das Amtsgericht Hanau hatte für diese Prahlerereien kein Verständnis und schob dem fernen Tun und Treiben des Mannes einen Riegel vor, indem es ihn mit acht Wochen Haft bedachte und zudem auf Ueberweisung in das Arbeitshaus erkannte.

Wiesbaden. (Freikuren für die Hitler-Freiplatzpende.) Für die Hitler-Freiplatzpende 1935 hat die Stadt Wiesbaden wie in den Vorjahren wiederum 30 Freikuren in der Rheuma-Seilanstalt Schönenhof für Angehörige der PD, SA, SS, NSKK zur Verfügung gestellt.

Limburg. (Hohe Gäste bei den Feierlichkeiten des Domjubiläums.) Zu den am 11. August beginnenden Feierlichkeiten aus Anlaß des 700-jährigen Jubiläums der Domweihe erwartet die alte Domstadt an der Lahn hohe Gäste. So wird der Metropolit der niederrheinischen Kirchenprovinz, Erzbischof Kardinal Dr. Joseph Schulte von Köln, das feierliche Pontifikatsamt in dem vom Staat großzügig restaurierten altertümlichen Gotteshaus zelebrieren. Der Bischof von Trier, Dr. Bornemann, wird seine besondere Verbundenheit mit Limburg, das bis zum Jahre 1821 zum Bistum Trier gehörte, durch Uebernahme der Festpredigt zum Ausdruck bringen. Zu den übrigen bis in den September hineinreichenden kirchlichen Feiern der einzelnen Stände werden ebenfalls weitere Vertreter des deutschen Episkopats erwartet. In Verbindung mit den Jubiläumserleichterungen findet die 49. Generalversammlung der Görres-Gesellschaft entsprechend dem im Vorjahr in Trier gefassten Beschluß unter dem Protektorat des Bischofs von Limburg vom 26. bis 30. August in Limburg statt. Als Redner wird u. a. der Bischof von Eichstätt, Graf Preysing, auftreten.

Offenbach. (Im Auto ist's schöner als im Kinderwagen.) Ganz zeitgemäß benahm sich hier ein dreijähriges Kind. Vor dem Friedhof hatte ein Mädchen, das eine Grabstätte aufsuchte, einen Kinderwagen mit einem schlafenden dreijährigen Kind abgestellt. In Abwesenheit des Mädchens wurde das Kind wach, verließ den Wagen und kletterte in ein in der Nähe parkendes Personenauto. Der Fahrer bemerkte den kleinen Fahrgast erst, als er zu Hause ankam und fuhr schleunigst zurück. Das Mädchen war bereits in heller Verzweiflung über das Verschwinden ihres Schütlings und nahm den Ausreißer beglückt wieder in Empfang.

Erbach i. O. (Eulbacher Marktlotterie.) Die ersten Anzeichen für den Erbacher Wiesenmarkt und seine Pferderennen sind in Erscheinung getreten. Ueberall im Odenwald sind die beliebten Eulbacher Marktlottos seit einigen Tagen zu haben. Die guten Gewinnaussichten haben wie wir erfahren konnten, schon gute Stimmung verursacht. Auch die Vertriebsstelle teilt mit, daß eine große Nachfrage nach Losen aus allen Teilen des Hesselandes vorhanden ist. Diese erfreuliche Tatsache bedeutet wieder den Grundstein für die weitaus bekannten öffentlichen Halb- und Vollblutrennen in Erbach i. O. Der Odenwälder Rennverein e. V. Erbach soll in diesen Tagen seine Generalversammlung halten und wird an die Öffentlichkeit alsdann mit seinem Rennprogramm herantreten.

In jeder Packung
ein echt vergoldeter
Glücksbringer

Die passende Armkette erhalten Sie bei Ihrem Händler für 30 Pfg.



Rundfunk-Programme

Reichsfunk Frankfurt.

Jeden Werktag wiederkehrende Programm-Nummern:
6 Choral, Morgenspruch, Gymnastik; 6.15 Frühkonzert; 7 Nachrichten; 8 Wasserstandsmeldungen; 8.10 Gymnastik; 8.30 Frühkonzert bzw. Sendepause; 11 Werbefunk; 11.20 Programmankündigung, Wirtschaftsmeldungen, Wetter; 11.30 Sozialdienst; 11.45 Bauernfunk; 12 Mittagskonzert I; 13 Zeit, Nachrichten, ansl.: Lokale Nachrichten; 13.15 Mittagskonzert II; 14 Zeit, Nachrichten; 14.15 Wirtschaftsbereich; 14.30 Zeit, Wirtschaftsmeldungen; 14.40 Wetter; 14.45 Sendepause; 17 Nachmittagskonzert; 18.45 Das Leben spricht; 18.55 Wetter, Wirtschaftsmeldungen, Programmänderungen, Zeit; 20 Zeit, Nachrichten, ansl.: Tagespiegel; 22 Zeit, Nachrichten; 22.15 Wetter, Lokale Nachrichten, Sport; 24 Nachtmusik.

Dienstag, 11. Juni: 10 Sendepause; 10.45 Praktische Ratsschläge für Küche und Haus; 15.15 Für die Frau; 16 Kleines Konzert; 16.30 Um den Frankfurter Goldpokal, Funkbericht; 16.45 Der Kilometerstein 0.0 und die Bedeutung Frankfurts in der Verkehrsgeschichte des Rhein-Main-Gebietes, Vortrag; 18.30 Versteigerung des historischen Lambrecht-Geißbuchs in Deidesheim; 18.45 Das Handwerk braucht Geld; 19 Und jetzt ist Feierabend; 19.50 Hitler erobert die Wirtschaft; 20.15 Stunde der Nation; 21.45 Vom Frankfurter Wäldchensag, Funkbericht; 22.20 Schloß Schönfeld und seine Gäste; 23 Nachtmusik.

Mittwoch, 12. Juni: 10 Sendepause; 10.45 Praktische Ratsschläge für Küche und Haus; 15.15 Zithermusik; 16 Kleines Konzert; 16.30 Aus Zeit und Leben; 18.30 Corbillenritt; 19 Unterhaltungskonzert; 19.50 Bauernfunk; 20.15 Stunde der jungen Nation; 20.45 Lachender Funk; 22.20 Kammermusik; 23 Operettenmusik.

Hermann von Wissmann

Ein Kronzeuge gegen die koloniale Verleumdung Deutschlands.

Zum 30. Todestage am 15. Juni.

Von Wolfgang Voelf.

Blinder Haß hat das Denkmal eines Mannes in Dar-es-Salaam entfernen können, von dem Bismarck gesagt hat: „Auf ihn (Wissmann) habe ich mich verlassen können. Der (Wissmann) hat zweimal allein Afrika durchquert und nie eine Dummheit gemacht. Als er zu mir kam und um Instruktionen für den Kampf gegen Buschiri bat, sagte ich ihm: „Aber mein lieber Major, wie soll ich Ihnen Instruktionen geben bei sechs Wochen Briefgang nach Sansibar? Ich bin doch nicht der selbige Hofkriegsrat. Ihre einzige Instruktion ist, zu siegen. Machen Sie Dummheiten, nun dann sage ich eben drin, denn ich bin ja für Sie verantwortlich. Betrachten Sie sich als des Kaisers Reichsfunktor für Ostafrika.“

Die Engländer hatten das Denkmal des außergewöhnlichen Mannes, dem auch Großbritannien viel zu verdanken hat, als billige Beute im Londoner Kriegsmuseum aufgestellt. Erst später gelang es, die Herausgabe der Bronzefigur Wissmanns an Deutschland zu erreichen. War es der Anfang der Einsicht, daß eine der größten Kulturkatastrophen die Befriedung Afrikas, mit dem Namen des Deutschen Hermann von Wissmann verbunden ist, daß: „sein Name unsterblich bleibt, solange es noch Sinn für Wahrheit und Wissen um die Entwicklung Afrikas gibt.“ Das Buch des Karlsruher „Hermann von Wissmann“ (Verlagsanstalt Otto Stollberg, Berlin), dem die obigen zitierten Stellen entnommen sind, bringt eine gute, allgemeiner verständliche Würdigung des Mannes, der den Kampf gegen die Sklaverei, gegen Seuchen, Hunger und Dürre auf sich nahm, so daß in der friedlichen Zusammenarbeit der Kolonialstaaten Deutschland an der Spitze marschierte.

Väterlicher- und mütterlicherseits (Schach von Wittenau) aus einer Soldatenfamilie stammend (geb. am 4. 9. 1853 in Frankfurt a. O., gestorben am 14. Juni 1905 durch Jagdunfall in Weissenbach bei Bielefeld in der Steiermark), ist Wissmann Zeit seines Lebens eine verantwortungsbewusste soldatische Persönlichkeit geblieben. „Wissmann ist in kürzester Frist die mit seinem Namen aufs engste verknüpfte Schutztruppe.“ Er war aber auch der gelehrte Soldat, der verwaltungstechnisch hervorragende und mit diplomatischem Geschick begabte Soldat, der deutsche Gouverneur und Reichskommissar, der Forscher und Wegbereiter auf vorgeschobenen Posten. Von den damaligen Schwierigkeiten, ihrer Meisterung durch Wissmann, von der Ausdauer und von der Größe der Taten ihres Kameraden und Führers geben seine Mitarbeiter ausführliche Kunde in dem Buch „Hermann von Wissmann“ (C. v. Verband, G. Reichmann, Rochus Schmidt, Verlagsbuchhandlung Alfred Schall, Berlin), das sich neben den persönlichen Mitteilungen auch auf dem Nachlasse Wissmanns aufbaut.

Die Berichte und Bücher Wissmanns selbst sind bekannt: „Unter deutscher Flagge quer durch Afrika von West nach Ost“, „Meine zweite Durchquerung Äquatorial-Afrikas vom Kongo zum Sambesi während der Jahre 1886 und 1887“, „In den Wäldern Afrikas und Asiens“, „Im Innern Afrikas. Die Erforschung des Kassai 1883 bis 1885“ — zusammen mit A. Wolff, Curt von François, H. Müller —, die amtlichen Originalberichte in den „Weißbüchern“ (Verlag von Walter und Apolant, Berlin und Verlag der Königl. Hofbuchdruckerei Trowitzsch und Sohn, Frankfurt a. O.) und „Afrika. Schilderungen und Ratsschläge zur Vorbereitung und Aufenthalt und Dienst in den deutschen Schutzgebieten“ (Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Berlin). In diesen Büchern und Schriften ist der frische Zug, der bescheidene Mensch, der leidenschaftliche Kämpfer, der unermüdete Arbeiter und der große Patriot spürbar, der Wissmann war: das Werk ist ihm alles, der eigene Ruhm nichts. In diesem Punkte ist er der typische deutsche Offizier, den der „Dienst“ ganz erfüllt und bei dem der „Dienst“ niemals aufhört.

Reichmann erzählt lebendig, wie dieser junge Offizier dazu kam, nach Afrika zu gehen: Wissmann hatte 1879 den Afrikaforscher Dr. Vogge (geb. 1838 in Jüterbog in Mecklbg.) kennengelernt; er begeisterte den Leutnant für Afrika. Und eines Tages telegraphierte der junge Offizier seinem Onkel, dem Arzt Dr. Wissmann, der mit dem damaligen Kriegsminister von Kameke auf der Schulbank gesessen hatte: „Ich muß dich heute unbedingt sprechen. komme

doch nach Berlin. Hermann.“ Der besorgte Onkel kam und war nicht wenig erstaunt, seinem Neffen den Weg über den Kriegsminister nach Afrika ebnen zu sollen. Wir geben nun Reichmann das Wort:

„Der Onkel: „Und nur um mir das zu sagen, läßt du mich kommen, anstatt einen Brief zu schreiben?“

„Rein, Onkel. Sieh mal, hätte ich dir geschrieben, ich will nach Afrika gehen, hättest du ganz bestimmt gedacht: Der arme Kerl ist verrückt! Jetzt aber, wo wir erst ein Stündchen zusammengelesen, denkst du schon: Mein Neffe ist ein schneidiger Kerl, der wird schon etwas erreichen, ich werde versuchen, ihm behilflich zu sein.“

Der Onkel selbst geht dann wirklich zum Kriegsminister; er berichtet über diesen Empfang:

„Kameke fragte mich also: „Wissmann? Will doch mal die Rangliste nachsehen.“ Er schlägt diese auf: „Was, er hat ja schon Rettungsmedaille und Kronenorden?“ Er hat drei Menschen mit Lebensgefahr vom Ertrinken gerettet, Rettungsmedaille für das erste Mal erhalten. Kronenorden für die nächsten zwei. „So! Na, da scheint er ja den Kopf auf dem rechten Fleck zu haben, werde sehen, was sich machen läßt.“

Nun beschäftigte sich Wissmann mit Astronomie und Meteorologie, machte topographische Aufnahmen und geodätische Arbeiten, studierte Geologie und Zoologie. „Wir sehen ihn zu einfachen Leuten in deren Werkstätte gehen, um Handfertigkeiten zu erwerben.“ So wurde er, wie Verbandt sagt „Deutschlands größter Afrikaner“.

Hermann von Wissmann kann auch für die heutige Zeit, obwohl nun 30 Jahre seit seinem Tode vergangen sind und inzwischen eine ganze Welt aus den Fugen geriet, wohl Anspruch darauf erheben, lebendig, zeitnah und modern zu sein. Die folgenden Sätze des Testaments für seinen Sohn, die Rochus Schmidt mitteilt, mögen das beweisen: „Ich möchte durchaus nicht, daß er (der Sohn Wissmanns) ein „Gelehrter“ (ein trodener Bücherwurm) wird. Möge er Berufssoldat werden oder, wenn er sich für Geschichte interessiert, Geschichtsforscher und vielleicht, durch dieses Interesse angeregt, Diplomat werden, vielleicht auch Staatswissenschaften studieren. Wenn ich ins einzelne eingehe, so möchte ich zunächst, daß er als Knabe nicht körperliche Übungen (Turnen, Reiten, Fechten, Schwimmen, Segeln, Jagen usw.) vernachlässigt. Ich möchte, daß mein Sohn während seiner Schulzeit sein Vaterland gründlich kennenlerne durch Reisen mit frischen Begleitern. Warnen möchte ich meinen Sohn davor, sich durch Rasttrinken den Magen zu verderben. Er möge schneidig fechten, aber kein Raufbold sein. Hat sich mein Sohn eine Lebensstellung erworben, so soll er vornehm streben, aber kein Streber werden. Was er begonnen, greife er fest an und halte zähe aus. Endlich möge er keine Mutter (geb. Hedwig von Langen) lieben und hochachten über alles. Sie ist ein Vorbild einer deutschen Frau.“

Im Versailler Diktat nahm der Feind Deutschland die Kolonien unter der Verleumdung, es sei unfähig zur Kolonisation. „Es ist dieses daselbst Deutschland, das neben England das meiste für die endliche Abwürgung des Sklavenhandels in Mittelafrika, dem großen Raub- und Mordgebiet des 19. Jahrhunderts geleistet hat. Wenn heute um den Äquator herum für Afrika Sklavenraub eine schon fast vergessene Vergangenheit ist, dann ist das das Werk eines Deutschen: Wissmann! . . . Wissmanns Leben und Taten sind, wenn es eines Beweises bedarf, die klare Widerlegung der Versailler Verleumdungen.“ Diese Feststellung aber ist nur akademischer Natur, wenn sie nicht auch als Wahrheit weiter verkündet wird. Dazu mögen die genannten Bücher, Berichte und Schriften neue Anregung geben.

Der Sport an Pfingsten

Gaulspiele.

In Köln: Mittelrhein — Nordhessen 2:2

In Kreuznach: Mittelrhein — Nordhessen 2:1

Auffstiegsspiele zur Gauliga.

Gau Südwest:

Polizei Darmstadt — FB Saarbrücken 1:3

04 Ludwigshafen — Germania Bieber 4:0

Pokalspiele.

Gau Südwest:

1. FC Kaiserslautern — SV Gersweiler 7:0

Gau Württemberg:

SV Feuerbach — FB Kornwestheim 4:2

Gesellschaftsspiele.

SV Waldhof — Phönix Ludwigshafen 0:0

Freiburger FC — FC Solothurn (Schweiz) 3:1

Amicitia Biebrich — Karlsruher FC 1:2

FB Biebrich — Phönix Karlsruhe 3:7

FC Heideberg-Kirchheim — FB Zuffenhausen 2:4

FB Friedberg — Eintracht Frankfurt 1:2

Kurbessen Kassel — BV 06 Kassel 3:3

Polizei Darmstadt — FB Saarbrücken 1:3 (1:0).

Fast 5000 Zuschauer wohnten am Pfingstsonntag in Darmstadt dem Südwest-Auffstiegsspiel zwischen Polizei Darmstadt und dem FB Saarbrücken bei. Die Saarländer kamen zu einem durchaus verdienten Sieg, der allerdings erst in der zweiten Hälfte sichergestellt werden konnte. Es gelang den Einheimischen, die in der ersten Hälfte einen Erfolgsmann stehen hatten und auch den Mittelfeldern erlegen mußten, schon nach vierstündigem Spiel durch Göbel der Führungstreffer. Gleich nach Wiederbeginn holte Gelf für Saarbrücken den Ausgleich, Conen schloß wenig später den Führungstreffer und Heimer stellte durch ein drittes Tor den Sieg sicher. Weingärtner (Offenbach) war Schiedsrichter. — Mit diesem Sieg hat Saarbrücken 9:3 Punkte erreicht und dürfte sich nun den Aufstieg zur Gauliga gesichert haben.

Guts Muts Dresden — JSV Frankfurt 1:3 (1:1).

Die Bornheimer stellten auch in Dresden gegen die bekannte Elf von Guts Muts ihren Formanstieg unter Beweis. Sie gewannen jedenfalls das vor 1500 Zuschauern ausgetragene Spiel durchaus verdient. Dresden konnte zwar nach 20 Minuten durch Becker in Führung gehen, aber noch vor der Pause gelang Heilmann der Ausgleich. In den letzten 20 Minuten stellten dann zwei Tore von Schuchardt und Man den Frankfurter Sieg sicher.

Zelluloidfabrik in Flammen

Zahlreiche Arbeiterinnen verletzt.

In einer Zelluloid-Fabrik in Mailand brach ein Brand aus, bei dem etwa 30 Arbeiterinnen und Arbeiter zum Teil sehr schwere Brandwunden und Vergiftungen erlitten. Der Brand ist wahrscheinlich infolge Heißlaufens einer Maschine entstanden. Er fand an leicht brennbarem Material reicher Nahrung, so daß ganze Raum, in dem 46 Frauen arbeiteten, sofort in einzige Wolke von Flammen und Rauch gehüllt war. Der Geistesgegenwart des Abteilungsleiters, der sofort Fenster aufreißen ließ, damit die Arbeiterinnen auf Dach einer Halle flüchten konnten, wurde noch ein schwereres Unheil verhütet.

Fischfang mit Elektrizität. Unter Leitung des Somingenieurs Mironow werden seit einiger Zeit im Barentsmeer (zwischen Spitzbergen und Nowaja Semlja) eigenartige Fischerei-Versuche durchgeführt. Von Bord seines „Burmestwit“ aus läßt Mironow in weitem Umfange Wasser ein Netz von Metalldrähten eigener Erfindung legen und dann von einem Borddynamo aus elektrischen Strom hindurchgehen. Ist dies einige Minuten lang stehen, werden die Fischerboote mit gewöhnlichen Netzen zum tiefen elektrischen Gitter entandt, und erbeuten Tausende und aber Tausende von Fischen, die durch elektrischen Strom betäubt worden sind. Die Somjetzierung beabsichtigt, alle Fischergesellschaften mit dieser Richtung auszurüsten.

Eidechsen als Lederbissen. In den letzten Monaten langten aus mittel- und südamerikanischen Staaten riesige Mengen Leguane nach Frankreich, von jenen in den Tropen der Neuen Welt heimischen großen Eidechsen. Sie haben sich nämlich den Küchenzettel von Paris und Marseille erobert, und Leguan-Schenkel sind jetzt den Speisefarten aller besseren Gaststätten zu finden. Massenverbreitung der Leguane in den Restaurants vorläufig nur noch ihr hoher Preis entgegen.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim

Gefunden

und auf dem hiesigen Polizeibüro wurden abgegeben: Schlüsselfingerring mit 6 Schlüsseln, 1 Geldtäschchen, 2 Geldtaschen (Abzeichen der DAF, und Vereinsabzeichen der Sängervereinigung). Die Eigentümer werden ersucht, ihre Rechte innerhalb 6 Wochen im Rathaus, Zimmer 1 geltend zu machen.

Hochheim am Main, den 6. Juni 1935

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde: J. B. Hirschmann

Die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder werden mit aufgefordert, ihre impflichtigen Kinder oder Pflegekinder in den genannten Terminen zur Impfung nachfolgenden Nachschau dem Impfarzte, Herrn med. Leuchter, pünktlich zur festgesetzten Zeit vorzuführen. Impfpflichtig sind nach § 1 des Impfgesetzes vom April 1874:

- 1) zur Erstimpfung alle im Kalenderjahr 1934 geborenen Kinder, sowie diejenigen, die im vergangenen Jahr nicht mit Erfolg geimpft wurden.
- 2) zur Wiederimpfung die Kinder, die in diesem Jahr das zwölfte Lebensjahr zurücklegen und die im vergangenen Jahr nicht geimpft wurden.

Die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder deren Kinder oder Pflegekinder ohne gesetzlichen Grund und ohne erfolgter amtlicher Aufforderung der Impfung oder ihr folgenden Nachschau entzogen geblieben sind, Geldstrafe bis zu 150.— RM oder Haft verurteilt. Zum Impfarzt ist Herr Dr. med. Leuchter beauftragt. Für die Impfung werden dem Impflinge, oder dessen Vertreter, Verhaltungsmahregeln zugestellt auf genaue Beachtung hingewiesen wird.

Die auswärtig geborenen Kinder sind zwecks Impfung bzw. Kontrolle in die Impfstelle vor Impfung im Rathaus, Zimmer Nr. 1 anzumelden.

Hochheim am Main, den 17. Mai 1935.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde J. B. Hirschmann

Hauptverpflichteter und verantwortlich für Politik und Lokales: Heinrich Droschke, Hauptverpflichteter und verantwortlich für den Anzeigenteil: Heinrich Droschke, Druck und Verlag: Heinrich Droschke, sämtlich in Flörsheim am Main, D.-A. V. 35. 709. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 12 gültig.

Unserer werten Kundschaft zur Kenntnis, daß wir vom 13. dieses Monats bis auf weiteres während den Sommermonaten unser Geschäft v. 13—15 Uhr mittags geschlossen halten, ausgenommen sind Tage vor Sonn- und Feiertagen.

Metzgereien:

Franz Becht

Wilhelm Hück

Peter Kronenberger

August Schröder



Ab Mittwoch
Abend steht ein
Transport

Ferkel u. Läufer-

Schweine zum Verkauf

Karl Krug, Hochheim, Tel. 148

Wer

sein Geschäft auf der
halten will — muß
INSERTE seinen
und seine Artikel
brochen bekanntgeben